

Konzeption

Städtisches Kinder- und Familienzentrum Rheinstraße



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers

- 1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor**
 - 1.1 Unser Träger
 - 1.2 Beschreibung unserer Einrichtung
 - 1.3 Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit
 - 1.4 Unsere Arbeit als „plusKita NRW“
 - 1.5 Unsere Arbeit als Familienzentrum
 - 1.6 Unsere Arbeit als Sprach-Kita im Bundesprogramm
- 2. Wesentliche Elemente unserer pädagogischen Arbeit**
 - 2.1 Pädagogisches Konzept
 - 2.2 Unsere Haltung zum Kind und unsere Ziele
 - 2.3 Partizipation
 - 2.4 Beschwerdeverfahren für Kinder
 - 2.5 Inklusion
 - 2.6 Marte Meo®
 - 2.7 Unser Bildungsansatz
 - 2.7.1 Die zehn Bildungsbereiche
 - 2.7.2 Unsere Schwerpunkte in der Bildungsarbeit
 - 2.8 Eingewöhnung
 - 2.9 Tagesablauf
 - 2.10 Essen und Trinken
 - 2.11 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
 - 2.12 Körperliche und sexualpädagogische Bildung
 - 2.13 Beziehungsvolle Pflege
 - 2.14 Übergang zur Schule
 - 2.15 Beobachtung, Dokumentation und Portfolioarbeit
- 3. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern**
 - 3.1 Verschiedene Formen der Zusammenarbeit
 - 3.2 Mitwirkungsmöglichkeiten
 - 3.3 Mitwirkung und Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten für Eltern
 - 3.4 Umgang mit Anregungen, Kritik und Beschwerden
- 4. Unsere Umsetzung des Kinderschutzauftrages**
- 5. Unsere Zusammenarbeit im Team**
 - 5.1 Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten
 - 5.2 Formen unserer Zusammenarbeit als Team
 - 5.3 Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit
 - 5.4 Ausbildung – Qualifizierung – Fortbildung
- 6. Kooperation und Vernetzung**
- 7. Hygiene und Infektionsschutz**
- 8. Öffentlichkeitsarbeit**
- 9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**
- 10. Datenschutz**
- 11. Schlusswort**

Grußwort

Liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen hiermit die überarbeitete Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Rheinstraße vorstellen zu können.

Allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu geben, sieht die Kreisstadt Mettmann bereits seit fünfzig Jahren als eine ihrer wesentlichen Aufgaben an. Schon 1973 wurde der erste städtische Kindergarten eröffnet. Mittlerweile bieten unsere fünf städtischen Kindertageseinrichtungen mit über 140 qualifizierten und engagierten Beschäftigten ein vielfältiges pädagogisches Angebot für 500 Kinder an.

Neben der Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, ist die frühkindliche individuelle Bildung des einzelnen Kindes die zentrale Aufgabe unserer Einrichtungen.

Der stetige Wandel in der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtungen und die mittlerweile sehr vielfältigen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte spiegeln sich auch im Umfang der vorliegenden Konzeption wider. Sie soll dazu beitragen, diese wertvolle und verantwortungsvolle Arbeit vor allem für Eltern transparent darzustellen.

Diese Konzeption beschreibt die grundlegenden Ziele und Schwerpunkte aller städtischen Kindertageseinrichtungen sowie das spezifische pädagogische Angebot und die Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung Rheinstraße. Sie ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für die pädagogischen Fachkräfte. Vorausgegangen ist ein intensiver fachlicher Austausch in den Teams, zwischen den Leitungen und mit dem Träger. Die pädagogischen Fachkräfte haben sich mit ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, viel Zeit und Engagement in diesen Prozess mit eingebracht. Für diesen Einsatz bedanke ich mich bei allen und freue mich über das vorliegende Ergebnis.

Mettmann, August 2023

Stephan Paas

- Jugendamtsleiter -

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Unser Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Mettmann. Die für die Kindertageseinrichtungen zuständige „Abteilung 4.2.2 - Kindertagesbetreuung“ des Jugendamtes ist Teil des Dezernates Bildung, Jugend und Soziales.

Die Stadt Mettmann sorgt als Träger für die Erfüllung der fachlichen, personellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und schafft die notwendigen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben.

Durch insgesamt 500 Plätze für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung leisten die fünf städtischen Kindertageseinrichtungen, die über das gesamte Mettmanner Stadtgebiet verteilt sind, einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz in unserer Stadt.

1.2 Beschreibung unserer Einrichtung:

Die städtische Kindertageseinrichtung Rheinstraße besteht seit 1995 und liegt in Mettmann-West in einer ruhigen Lage. Das Umfeld besteht aus einem gemischten Wohngebiet. Fußläufig zu erreichen sind zum Beispiel die Sporthalle des Mettmanner Sportvereins, öffentliche Spielplätze, die Stadtbibliothek, Grundschulen, die Feuerwehr und die Polizei. Ebenfalls befinden sich Geschäfte und andere Kindertageseinrichtungen in der Nähe. Die Mettmanner Innenstadt sowie das Krankenhaus sind fußläufig zu erreichen.

Unser Platzangebot und unsere Öffnungszeiten:

In unserer Einrichtung werden in fünf Gruppen 104 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt gebildet, erzogen und betreut.

Wir bieten folgende Gruppenkonstellationen an: zwei Gruppen für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt, zwei Gruppen für Kinder ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt sowie eine Gruppe für Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Es gibt folgendes Betreuungsangebot:

- 25 Stunden – Plätze von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
- 35 Stunden – Plätze von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr
- 45 Stunden – Plätze von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Unsere Kindertageseinrichtung ist drei Wochen in den Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Hinzu kommen noch etwa sechs weitere Schließungstage im Jahr (wie z.B. Brückentage, Rosenmontag, Betriebsausflug, Planungstage).

Unser Raumangebot

Unsere Einrichtung erfüllt die räumlichen Bedingungen hinsichtlich der Anzahl und Größe der Räume für die Erteilung einer Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt. Die Nutzung und Gestaltung der Räume für die pädagogische Arbeit ist eng mit der konzeptionellen Ausrichtung und den Schwerpunkten in unserer Bildungsarbeit verbunden. Das Raumkonzept berücksichtigt selbstverständlich auch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, die einen Großteil des Tages in unserer Einrichtung verbringen.

Jede unserer fünf Gruppen hat einen Gruppenraum und einen Nebenraum. Alle Gruppen, in denen U3 Kinder betreut werden, verfügen zudem über jeweils einen separaten Schlafraum. Vier Gruppen haben eine Hochebene. Hier können Kinder sich zurückziehen und in kleinen Gruppen die unterschiedlichen und je nach Interesse wechselnden Spielangebote nutzen. In direkter Nähe der Gruppenräume befinden sich auch die Sanitärbereiche.

Ein großer Mehrzweckraum wird überwiegend für Bewegungsangebote genutzt. Dieser Raum ist für die Kinder den ganzen Tag zugänglich. Unsere Motopädin nutzt diesen Raum für besondere Bewegungsangebote für Kinder mit Förderbedarf. Die große Eingangshalle wird als Treffpunkt für das gemeinsame Singen sowie für gruppenübergreifende Angebote genutzt. Die Flurbereiche können vielfältig für Bewegungs- und Spielmöglichkeiten von Kindern genutzt werden.

Für die Kleingruppenarbeit stehen den Kindern weitere Räume zu unterschiedlichen Aktivitäten zur Verfügung. Diese werden individuell und flexibel nach Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

Unser Außengelände

Unser weitläufiges, naturnahes Außengelände bietet den Kindern unter anderem die Möglichkeit, im großen Sandkasten zu spielen und dabei die Wasserspielanlage zu nutzen. Im Sandkastenbereich befindet sich ebenfalls eine große Nestschaukel. Auch ein Klettergerüst ist vorhanden. Die verschiedensten Fahrzeuge werden je nach Alter gerne von den Kindern genutzt. Auch die Matschküchen auf dem Außengelände laden die Kinder zu Rollenspielen und Sinneserfahrungen ein.

Das Gebüsch bietet Rückzugsmöglichkeiten und Sichtschutz zum Verstecken, Spielen und Buddeln im Erdreich. Ein Weidentipi im oberen Bereich des Außengeländes eignet sich besonders für Rollenspiele. Die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten bieten den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen.

Jede Gruppe hat einen direkten Zugang zum Außengelände. Vor jeder Gruppe gibt es eine Terrasse mit Tisch- und Sitzgelegenheiten für die Kinder. Ein Hang im oberen Bereich lädt die Kinder zum Klettern ein. Im Außenbereich befindet sich zusätzlich ein kleiner Spielplatz mit Spielgeräten, der extra für die Kinder ab einem Jahr angelegt wurde und gerne von allen Kindern genutzt wird.

1.3 Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit

Das Recht eines jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist in § 1 Abs. 1 des Bundesgesetzes SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) verankert. Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach § 22 SGB VIII. Ebenso wird hier unser gesetzlicher Auftrag beschrieben, die Erziehung und Bildung in den Familien zu unterstützen und zu ergänzen.

Für die Kindertageseinrichtungen in NRW ist darüber hinaus als Landesgesetz das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gültig. Dieses Gesetz beinhaltet die Ziele und Aufgaben der Kindertageseinrichtungen als Ort frühkindlicher Bildung sowie die Grundlagen für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin beschreibt es die Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern und regelt die Finanzierung sowie weitere Rahmenbedingungen, die den Alltag einer Kindertageseinrichtung betreffen.

Neben dem KiBiz verabschiedete das Land NRW 2016 die „Grundsätze zur Bildungsförderung von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW“ als weitere verbindliche Grundlage. Darauf wird im Kapitel 2.7.1 noch näher eingegangen. Der Begriff Bildung umfasst dabei nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, sondern es geht im gleichen Maße darum, dass das Kind in allen seinen Entwicklungsbereichen begleitet und gefördert wird.

1.4 Unsere Arbeit als „plusKITA NRW“

Seit dem 01.08.2014 gehört unsere Einrichtung aufgrund einer Beschlussfassung im Jugendhilfeausschuss der Stadt Mettmann, zu den „plusKITA's NRW“ und erhält spezielle Fördermittel des Landes NRW.

Was bedeutet „plusKITA“?

Die plusKITA ist eine Tageseinrichtung, die den Kindern in besonderer Weise Unterstützung in ihrem Bildungsprozess anbietet.¹

Gemäß §44 Kinderbildungsgesetz NRW hat die plusKITA in besonderer Weise unter anderem die Aufgaben,

1. bei der individuellen Förderung der Kinder deren Potenziale zu stärken, die alltags kulturelle Perspektive zu berücksichtigen und sich an der Lebenswelt der Familien zu orientieren,
2. zur Stärkung der Bildungschancen auf die Lebenswelt und das Wohnumfeld der Kinder abgestimmte pädagogische Konzepte und Angebote zu entwickeln,
3. auf Grundlage der Beobachtungsergebnisse individuelle Bildungs- und Förderangebote zur gezielten Unterstützung der sprachlichen Bildung zu entwickeln und alltagsintegriert durchzuführen,
4. im Team regelmäßig und mit Unterstützung der plusKITA-Fachkraft die pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln,
5. die Eltern durch adressatengerechte Elternarbeit, -beratung und -stärkung regelmäßig in die Bildungsförderung der Kinder einzubeziehen,

¹ <https://www.mkffi.nrw>

6. sich in die lokalen Netzwerkstrukturen einzubringen,
7. sich zur Weiterentwicklung der individuellen zusätzlichen Sprachförderung zu qualifizieren und
8. die Weiterbildung oder größere Multiprofessionalität im Team zu stärken.

In unserer Kindertageseinrichtung wollen wir Kinder auf ein Leben in einer vielfältigen Gesellschaft mit verschiedenen Lebensstilen, Kulturen und Menschen vorbereiten. Für uns ist es wichtig, jedes einzelne Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit wahrzunehmen, die Kinder so anzunehmen wie sie sind und das Hauptaugenmerk auf die vorhandenen Stärken der Kinder zu legen. Durch Beobachtungen entwickeln wir Sprachförderangebote, die wir in unseren Tagesablauf integrieren. Die finanzielle Förderung des Landes macht es uns möglich, eine sozialpädagogische Fachkraft einzustellen, die die Kinder und ihre Familien gezielt begleitet und unterstützt.

Wir arbeiten eng mit anderen Institutionen in der Stadt Mettmann zusammen. Dadurch können wir Kindern und Eltern Angebote vor Ort vermitteln, weitere Anlaufstellen anbieten und ihnen beratend zur Seite stehen.

Zu unseren plusKITA-Angeboten für Eltern gehören z.B.:

- Unterstützung und Begleitung der Eltern zu Einrichtungen und Hilfsangeboten wie Kinderarzt, Sozialpädiatrische Zentren (SPZ), Therapiepraxen, Hospitationen in den Mettmanner Grundschulen (Förderschulen)
- Hilfestellung bei Anträgen
- Vermittlung von Sprachkursen
- Sprachförderprogramme wie Rucksack- und Griffbereitprogramm sowie themenzentrierte und mehrsprachige Informationsveranstaltungen für Eltern in Zusammenarbeit mit dem Kreisintegrationszentrum.

Die plusKITA-Fachkraft bietet zweimal monatlich eine offene Sprechstunde für alle Eltern während der Öffnungszeiten an.

1.5 Unsere Arbeit als Familienzentrum

Seit August 2023 gehören wir zu den Familienzentren NRW. Dadurch können wir unsere bereits laufenden Angebote mit den zusätzlichen finanziellen Ressourcen eines Familienzentrums weiter ausbauen, da wir nicht nur vielfältige Bedarfe bei unseren Familien sehen, sondern auch deren Bereitschaft und Interesse unterstützende Angebote unserer Einrichtung anzunehmen. Wir tragen zur Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung und Förderung bei, stärken Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben und unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Als Familienzentrum bilden wir den Knotenpunkt zu einem Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass die vorhandenen Angebote vor Ort stärker miteinander vernetzt und durch unsere Einrichtung gebündelt werden. Um dies zu gewährleisten, kooperieren wir mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen wie z.B. dem kommunalen Sozialdienst und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Das bereits vorhandene Netzwerk in Mettmann bietet gute Voraussetzungen für un-

sere Arbeit als Familienzentrum. Die Kindertageseinrichtung Rheinstraße möchte im Stadtteil ein lebendiger Treffpunkt für alle Familien sein. Unser Ziel ist es, über differenzierte Angebote den Familien bedarfsgerechte und qualifizierte Unterstützungs- und Freizeitmöglichkeiten zu bieten.

Wir als weiteres Familienzentrum in unserem Stadtteil mit vielen Familien mit Unterstützungsbedarf können die bereits bestehende Angebotspalette ausweiten und auf die besonderen Bedürfnisse unserer Familien eingehen. Wir möchten in der Arbeit als Familienzentrum die besondere Chance nutzen, die darin liegt, für Familien eine leicht zugängliche Anlaufstelle für unkomplizierte Beratung und schnelle Unterstützung zu sein, sowie ein Familientreffpunkt.

Hier eine Auswahl der aktuellen Angebote für unsere Zielgruppe, die wir im Laufe der Zeit erweitern werden:

- regelmäßige Beratungsangebote durch das Jugendamt mit seinen unterschiedlichen Fachstellen wie dem kommunalen Sozialdienst, dem Fachdienst Frühe Hilfen, der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche,
- ständige intensive Begleitung der Familien durch Elterngespräche und Sprechstunden der plusKita-Fachkraft,
- Beratung durch ein multiprofessionelles Team (staatl. Anerkannte Erzieher*innen, Motopäd*in, Heilpädagog*in, Heilerziehungspfleger*in, Sozialarbeiter*in, Sprachfachkraft),
- Angebote zur gesunden Ernährung in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft des Kreisgesundheitsamts,
- Angebote zur zahnärztlichen Gesundheitsförderung,
- Beratungsangebot zur sprachtherapeutischen Beratung und Diagnostik,
- Angebote zur Verkehrserziehung und Verkehrssicherheit für Kinder,
- 1x monatlich offenes Elterncafé,
- regelmäßiges mehrsprachiges Vorlesen mit geschulten Vorlesepatinnen in Kooperation mit der Stadtbibliothek,
- enge Zusammenarbeit mit der Grundschule des Ortsteils,
- Beratungsangebot für frisch gewordene Eltern in Kooperation mit den Frühen Hilfen,
- Regelmäßige Bewegungsangebote auch in Kooperation mit Me-Sport.

1.6 Sprach-Kita im Bundesprogramm

Seit 2021 sind wir Teil des Programms "Sprach-Kita – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist".² Das bundesweite Programm der Bundesregierung finanziert eine zusätzliche pädagogische Fachkraft bis Mitte 2023. Auch danach planen wir, die Inhalte des Programms weiter intensiv im Alltag zu leben.

Das übergeordnete Ziel dieses Programms liegt in der Verbesserung der Angebote sprachlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen und der Qualität der Kindertagesbetreuung.

² Quelle: (BMFSFJ 2021)
(<https://www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/bundesprogramm-sprach-kitas/ueber-das-programm>)

Mithilfe des Programms ist es uns möglich, uns noch intensiver mit den Themen:

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Mehrsprachigkeit und Bilinguale Erziehung
- Inklusion (Individualität und Vielfalt)
- Zusammenarbeit mit Familien
- digitale Medien und die Integration - medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung

auseinanderzusetzen.

Die zusätzliche pädagogische Fachkraft unterstützt das Team zu den genannten Themen und ist ebenfalls offen für Anliegen der Eltern.

Das Bundesprogramm gliedert sich, wie bereits erwähnt, in vier Schwerpunkte. Diese werden auch Handlungsfelder genannt und verfolgen eine Stärkung der Bereiche:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern.

Inklusive Pädagogik

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Wir als Sprach-Kitas beraten nach Wunsch die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können.

Digitale Medien

Seit 2021 liegt ein zusätzlicher Fokus auf digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung. Digitale Medien, wie Smartphones oder Tabletcomputer, sind heute Alltag in vielen Familien. Damit sind sie ein Teil des Sprachumfelds von Kindern jeden Alters. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung.

Die Aspekte des Sprach-Kita-Programms finden sich auch unter den Punkten: 2.5, 2.7.2 und 3, wieder und werden dort genauer für unsere Einrichtung erläutert.

2. Wesentliche Elemente unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Pädagogisches Konzept

Wir arbeiten nach dem „teiloffenen Ansatz“. Das heißt, jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe mit fest zugeordneten pädagogischen Fachkräften an. Dort beginnen die Kinder ihren Tag in der Kita. In der Stammgruppe finden der Morgenkreis, das Frühstück, das Mittagessen und die Ruhezeit statt. Ansonsten haben die Kinder die Möglichkeit, auch andere Gruppen oder Räume aufzusuchen, um dort mit ihren Freunden / Geschwistern zu spielen oder neue Freundschaften zu knüpfen. Sie können gruppenübergreifend an Aktionen, Projekten oder Bewegungsangeboten teilnehmen und ihren Interessen nachgehen. Durch die teiloffene Arbeit können die Kinder bei uns vielfältige Erfahrungen sammeln und ihren Entdeckungsraum zu erweitern. Durch diese Möglichkeiten und die verschiedenen pädagogischen Schwerpunkte in den Gruppen werden die Bildungsbereiche breitgefächert abgedeckt.

In unserer Arbeit orientieren wir uns zudem an dem „situationsorientierten Ansatz“. Hierbei geht es darum, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, um ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und auszubauen. Es ist für uns von großer Bedeutung, die Ressourcen der Kinder wahrzunehmen, um sie in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu fördern. Wir richten unsere Arbeit nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder aus. Dies gewährleisten wir, indem die pädagogischen Fachkräfte die Kinder intensiv beobachten.

2.2 Unsere Haltung zum Kind und unsere Ziele

Jedes Kind besitzt einen natürlichen Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust! Es möchte lernen und mehr über die Welt und sich selbst erfahren. Dazu benötigt es eine spannende und anregungsreiche Umgebung aber auch eine sichere Basis. Jedes Kind wird von uns in seiner Einzigartigkeit geachtet und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Es wird „abgeholt“ wo es steht und Schritt für Schritt begleitet. Dabei richten wir uns nach dem individuellen Entwicklungsstand.

Für uns heißt das:

- alle Kinder individuell zu begleiten, ihnen Impulse zu geben und sie dabei zu unterstützen, Bildungserfahrungen zu machen,
- die Selbständigkeit und das Mitbestimmungsrecht der Kinder anzuerkennen und sie im Sinne der Partizipation in unsere Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen,
- die Rechte der Kinder anzuerkennen³,
- einen freundlichen, feinfühlig und achtsamen Umgang miteinander zu pflegen,
- unsere vielfältigen Beobachtungen über das einzelne Kind auszuwerten, ihnen daraufhin Impulse zu geben und sie begleitend zu unterstützen.

³ <https://www.wir-kinder-haben-rechte.de/meine-kinderrechte/kinderrechte-im-ueberblick.html>

2.3 Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Zu diesem Alltag gehören Regeln für ein respektvolles Miteinander.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen. Wir beteiligen sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben in unserer Kindertageseinrichtung betrifft. Sie können ihre Ideen z.B. im Morgenkreis einbringen, Feste und Veranstaltungen mitplanen, die Umgebung bzw. die Räume mitgestalten, Projekte und Lernwünsche äußern und an deren Umsetzung mitwirken. Die Kinder lernen demokratisch abzustimmen und ihre Interessen und Wünsche zu vertreten.

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit setzt eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte den Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder an den verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag beteiligt.

Es ist für uns von großer Bedeutung, dass die Kinder entsprechend ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes und ihren Bedürfnissen bei der Gestaltung des Alltags mitwirken und mitbestimmen dürfen. Die nonverbale Kommunikation spielt bei uns, mit Blick auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder, eine wichtige Rolle. Hier ist diese Art der Kommunikation oft unumgänglich und wir legen Wert darauf, dass alle Kinder sich beteiligen können. Partizipation wird bei uns im alltäglichen Miteinander gelebt.



Die Kinder erhalten sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend die Möglichkeit der Mitbestimmung. z.B. bei der Raumgestaltung, bei der Neuanschaffung von Spielen, bei der Planung von Festen oder Ausflugszielen und Projektthemen. Durch Abstimmungen erlernen die Kinder demokratische Spielregeln.

In unserer Kindertageseinrichtung verfügen die Kinder über ein besonderes Gremium: den Kinderrat. Die gewählten Sprecher*innen aus jeder Gruppe treffen sich einmal

wöchentlich zu verschiedenen Themen. In diesem Kreis ermöglichen wir den Kindern ihre Meinung mit einzubringen, Wünsche sowie aktuelle Angelegenheiten in ihren Gruppen anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Der Kinderrat wird von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet. Die besprochenen Themen werden jeweils von den Kindern ggf. mit Unterstützung an die jeweilige Gruppe weitergegeben. Der Kinderrat erstellt nach jeder Sitzung ein visuelles Protokoll zum Erarbeiteten, welches sie in Begleitung einer Fachkraft in ihren Gruppen vorstellen. Das Protokoll wird im Eingangsbereich für alle Kinder und Eltern aufgehängt. Ein „Schnuppern“ ist für interessierte Kinder im Kinderparlament jederzeit möglich.

In der Umsetzung der Partizipation ist uns wichtig, dass die Abstimmungsprozesse z. B. über die Anschaffung eines größeren Fahrzeuges kindgerecht dargestellt und für alle Kinder zugänglich sind. Die Ergebnisse der Abstimmung werden für alle im Eingangsbereich auf Kinderhöhe präsentiert.

2.4 Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Recht der Kinder auf Beschwerde als Teil der Partizipation sensibilisiert und ermutigt Kinder bei uns, Bedürfnisse zu äußern, Ungerechtigkeiten und Missstände zu erkennen und zu benennen.

Kindern Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und diese ernst zu nehmen, ist ein wichtiger Bestandteil der aktiven Beteiligung von Kindern und dient insbesondere ihrem Schutz. Dazu brauchen sie das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit sowie eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein wertschätzendes Gegenüber.

Kinder drücken ihre Bedürfnisse nicht immer sprachlich aus, sondern auch durch besondere Mimik, Verhaltensweisen, Weinen, Wut oder Rückzug. Diese Signale können durch die wahrnehmende Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte oder der Eltern erkannt und ausgesprochen werden. Kinder sollen bei uns erfahren, dass ihre vielfältigen Ausdrucksweisen beachtet werden und es hilfreich ist, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu teilen, um gemeinsam Lösungen zu finden. So werden Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstvertrauen gestärkt und beim Erwerb von Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt. Sie erfahren, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird und daraus weitere Schritte zur Klärung und Abhilfe folgen.

Sich zu beschweren ist ein Aushandlungsprozess, bei dem Kinder auch erfahren, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen der eigenen Wünsche erfordert. Unsere pädagogische Grundhaltung beinhaltet den ständigen Dialog und die Anerkennung der Kompetenzen der Kinder. Wir verstehen das kindgerechte Beschwerdeverfahren als Bereicherung und pädagogische Chance.

Die Kinder haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Beschwerden im Kindergartenalltag zu äußern. In den Morgenkreisen in den Gruppen, über das Kinderparlament oder in persönlichen Gesprächen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft oder Leitung.

Alle Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und in Teambesprechungen (z.B. Morgenteams) kommuniziert.

2.5 Inklusion

Wir begegnen allen Kindern und Familien mit Respekt und Wertschätzung.

Unabhängig von den individuellen Fähigkeiten, der Lebenssituation, der kulturellen Herkunft, der Sprache und dem Geschlecht erhält jedes Kind die Möglichkeit, sich gleichberechtigt an allen Angeboten und Aktionen zu beteiligen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Potenzial zu entfalten, Empathie zu entwickeln und sich miteinander wohlzufühlen. Kinder mit einer Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden in unserer Einrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert. Die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder werden in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Um allen Kindern eine umfangreiche Teilhabe zu ermöglichen, sind insbesondere ein guter Kontakt mit Eltern sowie eine wertschätzende und enge Zusammenarbeit im Team erforderlich. Inklusion setzt einen bewussten und reflektierten Umgang mit Diversität voraus.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es eine Fülle von unterschiedlichen Familien, Sprachen, Herkunftsn und Individuen. Wir sehen diese Vielfalt als Bereicherung für unsere Arbeit.

Vielfalt wird sichtbar über die Wertschätzung, Beachtung und Thematisierung von Festen und Feiern der Familien. Besondere Feiertage aus anderen Kulturen werden im Alltag oder in Form von speziellen Aktionen aufgegriffen.

Die Familien beteiligen sich im Kindergarten z. B. mit Kochangeboten von Speisen aus ihrer Heimat, Vorlesen in ihrer Herkunftssprache oder auch mit Spenden besonderer Gerichte bei Festen und Feiern.

Unsere Angebote, Projekte und Freispielmöglichkeiten orientieren sich an der Verschiedenartigkeit unserer Kinder. Hierzu gehört auch das Spiel- und Materialangebot. Beispielsweise fördern wir diesen Bereich besonders mithilfe von Büchern und Geschichten, Puppen die alle Ethnien und Hautfarben vertreten sowie Kreativmaterial das es den Kindern ermöglicht sich und andere angemessen darzustellen.

In unserer Einrichtung bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Kreisintegrationszentrum das „Griffbereit-“, sowie das „Rucksack-Programm“ an.



Rucksack Programm

„Rucksack Kita“ ist ein Sprach- und Bildungsprogramm für Kinder zwischen 4-6 Jahren. In unserer Kita Rheinstraße bieten wir das Programm in 2 Gruppen an, und haben so die Möglichkeit in einer Gruppe Kinder bereits ab 3 Jahren die Teilnahme zu ermöglichen. So existiert eine Kleingruppe für die älteren und eine Kleingruppe für die jüngeren Kinder. Dies bietet der zuständigen Fachkraft die Möglichkeit individueller und intensiver auf jedes Kind einzugehen. Unsere Kita entwickelt eigene, für die Altersgruppe zwischen 3-4 Jahren angepasste Materialien, um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten. Diese Gruppen finden einmal wöchentlich in der Kita statt. Die zum Projekt zugehörige Elterngruppe, die sich einmal wöchentlich trifft, wird durch fachlich geschulte Elternbegleiter*innen unterstützt und findet in den Räumlichkeiten des „Mehrgenerationshauses“ in Mettmann statt. Die von den Eltern erarbeiteten Themen werden von ihnen mit ihren Kindern zuhause, nur in ihrer Muttersprache, bearbeitet. Die Kinder führen ein „Aufgabenheft“ das sie beim nächsten „Rucksacktreffen“ mitbringen und erzählen dann, welche Themen sie Zuhause erarbeitet haben.

Die eigene Sprache der Familie wird wertgeschätzt und Kinder und Eltern werden motiviert, die neue Sprache zu erlernen oder zu verbessern. Die Eltern sind Bezugspersonen für ihre Kinder, deren Kompetenzen und Potentiale in den Elterngruppen gestärkt und anerkannt werden. „Rucksack“ ist ein echtes Integrationsprogramm, das vielen internationalen Eltern bzw. Familien ermöglicht, in Kontakt zu treten. Ausflüge und gemeinsam gestaltete Nachmittage fördern unser Miteinander. Kulturelle Vielfalt wird durch das Programm sichtbar und positiv genutzt. Das Rucksackprogramm bietet die Chance zu einer positiven Gesamtentwicklung und kann die Chance einer gelungenen Bildungspartizipation sein, in deren Mittelpunkt das Selbstbewusstsein und das Erkennen der eigenen Stärken der Familien liegt. Eigenverantwortliche Planungsfreiheit ermöglicht dem Fachpersonal, Wünsche der Teilnehmer*innen aufzunehmen und umzusetzen.

Griffbereit Programm

Griffbereit ist ein Sprachförderprogramm für die gesamte Familie. Das Programm wendet sich an Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren mit oder ohne Einwanderungsgeschichte. Hier in der Kita treffen sich einmal wöchentlich Eltern, überwiegend Mütter, zum gemeinsamen Spielen, Singen usw. Spielerisch werden erste Sprachkompetenzen entwickelt und gefördert. Im Mittelpunkt steht die Eltern-Kind-Interaktion, bei der es darum geht, über Kleinkindgerechte Aktivitäten die Freude am Miteinander zu teilen. Die Eltern werden als wichtigste Bezugspersonen gestärkt, Sprachvorbilder für ihre Kinder zu sein. Dabei werden sie von meist mehrsprachigen, fachlich geschulten Elternbegleiter*innen unterstützt. Die Kinder kommen schon sehr früh mit „Mehrsprachigkeit als Potenzial“ in Kontakt, da immer zwei oder mehr Sprachen gesprochen werden; Deutsch und die Familiensprachen der Teilnehmer*innen. Eigenes für „Griffbereit“ entwickeltes Spiel- und Fördermaterial bietet den Eltern bzw. Familien die Möglichkeit zu entwicklungsfördernden Aktivitäten. Die in den Gruppen vermittelten Erfahrungen, Methoden und Anregungen geben den Familien Sicherheit und stärken das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen.

Wichtige Aushänge für Eltern, werden, wenn möglich, in mehrere Sprachen übersetzt. Um Sprachbarrieren abzubauen, kommen bei Bedarf bei Elterngesprächen geeignete Übersetzer*in zum Einsatz.

Teilhabe und Mitbestimmung sichern wir durch unsere Partizipationsprozesse (siehe dazu die Kapitel 2,3, 2,4 und 3).



Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen unseren Kindergarten, der Alltag richtet dementsprechend nach den Bedürfnissen unserer Kinder aus. Uns ist es wichtig, stets alle Kinder miteinzubeziehen und teilhaben zu lassen. Hierzu gehören auch Ausflüge, Feste und Feiern und andere besondere Ereignisse.

Chancengleichheit stellen wir sicher, indem wir die Rahmenbedingungen an das Kind anpassen, sodass es weitestgehend an allen Aktivitäten teilhaben kann. Die Fachkräfte für Inklusion führen im Tagesablauf die erforderlichen Förderangebote mit den Kindern durch und unterstützt dabei das Team. Unsere Heilpädagogin fördert Kinder durch alltagsintegrierte (Kleingruppen-) Angebote und unterstützt die Mitarbeitenden im Rahmen der kollegialen Beratung. Ein regelmäßiger Austausch in interdisziplinären Teambesprechungen ist uns hierbei sehr wichtig und unabkömmlich. Die Fachkräfte für Inklusion fungieren im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes auch als Ansprechpartnerinnen für die Eltern und sorgen für eine Vernetzung mit anderen Institutionen und weiteren Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Unterstützung bei der Antragstellung, Ausloten von weiteren Fördermöglichkeiten, Zusammenarbeit mit Sozialpädiatrischen Zentren etc.).

In unserer Einrichtung arbeiten wir zudem eng mit externen heilpädagogischen Praxen, sowie mit Inklusionsassistent*innen und deren Trägern zusammen.

2.6 Marte Meo® in den städtischen Kindertageseinrichtungen⁴

Marte Meo® kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Aus eigener Kraft“.

Diese besondere Methode in der pädagogischen Arbeit ist eine wahrnehmende, stärkenorientierte Beobachtungsweise und fester Bestandteil in der Begleitung der Kinder in allen städtischen Kindertageseinrichtungen. Diese Form der Beobachtung lässt uns die Ressourcen und Kompetenzen der Kinder erkennen und zeigt uns, was die nächsten Entwicklungsschritte sein könnten. Sie ist das „Handwerkszeug“ der pädagogischen Fachkräfte, um Entwicklungsprozesse individuell zu begleiten.

Durch diese zugewandte Begleitung werden die Kinder so unterstützt, dass sie spüren, welches Potential in ihnen steckt und sie ihren eigenen Stärken vertrauen. Marte Meo® ist alltagstauglich und flexibel, so dass die Methode in der Kindertageseinrichtung vielfältig im Tagesablauf genutzt werden kann.

Sie setzt konsequent bei den Fähigkeiten des Kindes an und ihre Grundhaltung ist davon geleitet, Menschen mit ihren persönlichen Potenzialen zu ermutigen, sich „aus eigener Kraft“ weiterzuentwickeln.

Die feinfühligste Begleitung des Kindes bedeutet sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte eine Chance auf gelungene Kontaktmomente. Die Kinder spüren, dass sie gesehen, gehört und wahrgenommen werden. Durch den geschulten Blick der pädagogischen Fachkräfte und die Art und Weise wie sprachlich begleitet wird und Dialoge stattfinden, werden die individuellen Interessen und Kompetenzen der Kinder in alltäglichen Situationen wahrgenommen und gestärkt.

Unterstützend können Situationen per Videoaufnahme oder Bild festgehalten werden, um die für das Kind entscheidenden Augenblicke besser analysieren zu können. Diese Aufzeichnungen können bei Bedarf auch bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern genutzt werden, um die vorhandenen Ressourcen und Stärken des Kindes sichtbar zu machen. Zudem wird Marte Meo® für die Entwicklungsdokumentation und den Austausch im Team eingesetzt.

Zur Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte finden regelmäßig Teambesprechungen durch eine externe Marte Meo® Supervisorin statt. Das Ziel des Trägers ist es, dass möglichst alle pädagogischen Fachkräfte die Qualifizierung zum/zur Marte Meo® Praktiker/-in absolvieren.

2.7 Unser Bildungsansatz

Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslangem Lernen. Für die Kindertageseinrichtungen ist der Bildungsauftrag im Gesetz verankert, so dass die frühkindliche Bildung als eigenständiger gesetzlicher Auftrag neben der Erziehung und Betreuung von Kindern eine wichtige Rolle in unserer täglichen Arbeit einnimmt.

Wichtig für eine positive Entwicklung des Kindes ist, neben geplanten Lernangeboten, das unbeschwerte, freie Spielen, auf das wir großen Wert legen. Unser pädagogisches Konzept bringt diese beiden Aspekte in Einklang, denn Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern gehören eng zusammen. Im Spiel erforschen die Kinder alleine und auch mit anderen Kindern ihre Umwelt. Dies trägt wesentlich zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit

⁴ Mit Unterstützung von Krüger und Thiel Institut für Entwicklung und Kommunikation www.kruegerthiel-institut.de

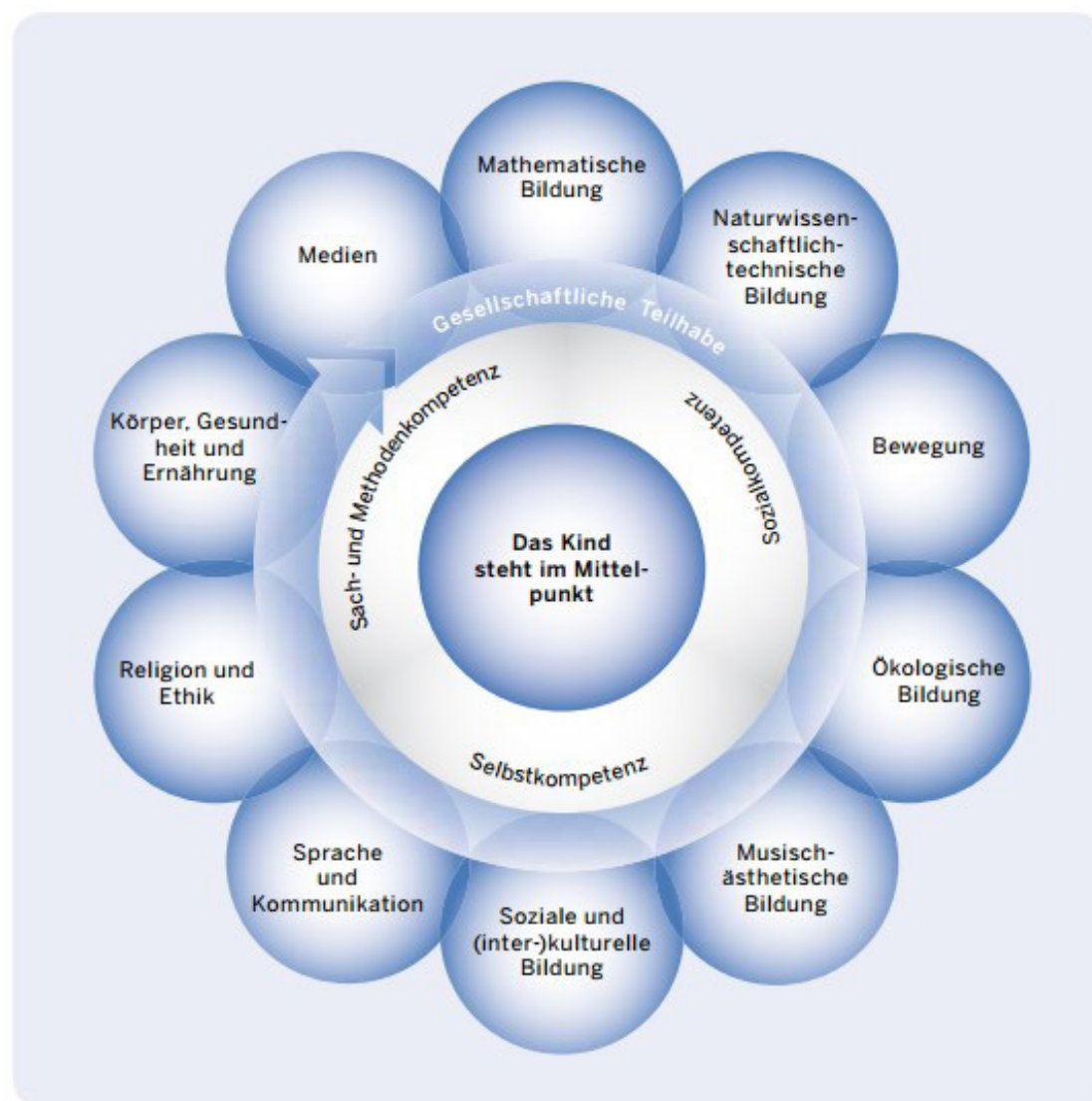
wem sie spielen möchten. Daraus entwickeln sich unter anderem Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien.

Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten. Konzentration, Ausdauer, Grob- und Feinmotorik. Rücksichtnahme und Geduld werden ebenfalls (weiter-) entwickelt und gefördert. Diese Eigenschaften sind eine gute Voraussetzung für die Schule.

In Spiel, der elementarsten Form des Lernens, werden die Kinder aufmerksam und kompetent von uns begleitet. Nicht zuletzt liefert die Beobachtung und Dokumentation des freien Spielens durch die pädagogischen Fachkräfte wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder.

2.7.1 Die zehn Bildungsbereiche

Neben dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sind die Bildungsgrundsätze des Landes NRW⁵ die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Um die Bildungsprozesse in ihren inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten darzustellen, wurden sie in folgende 10 Bildungsbereiche gegliedert:



2.7.2 Unsere Schwerpunkte in der Bildungsarbeit

In unsere pädagogische Arbeit fließen alle zehn Bildungsbereiche mit ein. Unser pädagogischer Alltag ist überaus vielfältig und Bildung findet im gesamten Tagesablauf statt. An dieser Stelle möchten wir unsere besonderen Schwerpunkte aufführen und erläutern, wie diese in unserer Einrichtung umgesetzt werden.

Unsere besonderen Schwerpunkte sind:

Sprache und Kommunikation

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie hat eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit im sozialen Kontext.

Unsere Einrichtung nimmt seit 2021 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas - weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Schwerpunkte des Bundesprogramms sind neben der alltagsintegrierten Sprachbildung, die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien. Auf der Grundlage dieses Programmes steht der Kita fachliche Beratung und eine zusätzliche Sprachfachkraft zur Verfügung, die das pädagogische Team berät und unterstützt.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung finden bei uns während des gesamten Kindergartenalltags statt. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen gezielt alltägliche Situationen, wie Spielen, Wickeln, Essen oder Anziehen, um mit den Kindern verbal in Kontakt zu treten. Dabei werden die individuellen Voraussetzungen der Kinder und ihre Interessen berücksichtigt. Es werden unterstützende Methoden und Medien eingesetzt, z.B. Gestik und Mimik, gebärdenunterstützte Kommunikation (GUK), Kartenmaterial, Bilderbücher, Handpuppen und Instrumente. So können die Kinder ihre Sprachkompetenz nach und nach verbessern und unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten kennenlernen.

Der Morgenkreis ist ein Ritual von vielen im Kitaalltag. Hier können Kinder z.B. ihre Anliegen, Wünsche und Fragen zum Ausdruck bringen. Sie können zuhören, wie andere sprechen. Sie können den Alltag mitbestimmen und ihre Ideen einbringen. Durch Kreisspiele, Reime, Lieder, Gedichte, Fingerspiele und Bildkarten oder den Einsatz von Geschichtensäckchen kann spielerisch das Interesse der Kinder für Sprache geweckt werden. Sie erweitern zum Beispiel ihren Wortschatz, bekommen ein Gefühl für Sprachrhythmus und Sprachmelodie. Das dialogische Lesen und Betrachten von Bilderbüchern ist ein fester Bestandteil des Tages. Die Bilderbücher enthalten mit ihren Geschichten eine Vielzahl von Ereignissen, die die Kinder in Bild und Gespräch kennenlernen können. Erklären, Rückfragen, Wiederholen und Verweilen wird in die Aktivität der Bilderbuchbetrachtung integriert. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass das Kind selbst zum Erzähler der Geschichte wird und



⁵ https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf

seine Freude daran entdeckt. Auch die Lesecken in den Gruppen bieten den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit, in der sie Ruhe finden, um sich Bücher anzuschauen oder um etwas vorgelesen zu bekommen. Durch die große, abwechslungsreiche Auswahl an Bilderbüchern werden die Kinder angeregt, miteinander ins Gespräch zu kommen. In der Kita wenden wir vielseitige Medien zur alltagsintegrierten Sprachbildung an, z.B. Kamishibai (Erzähltheater), Schattentheater, usw.

Wir sehen Mehrsprachigkeit als eine Chance für Kinder. Deshalb gibt es bei uns mehrsprachige Vorlesepatenschaften und die Betreuung der Kinderbibliothek durch Eltern unterschiedlicher Kulturen. Diese kommen im Wechsel wöchentlich in die Kita und laden die Kinder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft in die Bücherei ein. Der regelmäßige Besuch der Stadtbibliothek bietet den Kindern, anhand vielfältiger Medien, eine weitere Möglichkeit der Sprachförderung.

Bewegung

Ein weiterer für unsere Kinder elementarer Bildungsbereich ist die Bewegung. Bewegung ist ein wichtiger Baustein für die physische und psychische Gesundheit des Kindes. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen nehmen die Kinder ihren Körper im Verhältnis zum Raum wahr. Sie üben beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn zu stärken und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. So werden sie sensibel für die eigene Körperempfindung und lernen ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen kennen und einzuschätzen. Eine besondere Aufgabe unserer Einrichtung besteht darin, Kindern täglich, sowohl in den Innenräumen, wie auch auf dem Außengelände großzügige Bewegungsräume für Spiele und grobmotorische Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. So lernen die Kinder eine große Vielfalt an Bewegungsformen kennen.

Auch beim Spiel draußen auf dem Außengelände ist Bewegung täglich möglich. Wir besuchen regelmäßig die Spielplätze in der Umgebung des Kindergartens. Die jeweiligen Schulanfänger verbringen mehrere Tage im Wald, um dort Erfahrungen zu sammeln. An jedem 1. Mai nehmen wir am Mettmanner-Bachlauf teil. Für den Lauf trainieren wir mehrere Wochen. Für die Kinder ist die Teilnahme ein großes Erlebnis.



Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Ein weiterer wichtiger Baustein in unserer Einrichtung ist die soziale und interkulturelle Bildung.

Bildungsprozesse von Kindern setzen soziale Beziehungen voraus. Kinder, die stabile soziale Beziehungen aufgebaut haben, können ihre Umgebung frei erkunden und sich die Welt aneignen. Die Kita ist für viele Kinder der erste Ort, an dem sie regelmäßig auf einen Personenkreis außerhalb ihrer Familie treffen. Das Leben in einer Gemeinschaft, bei dem eine Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen aufeinandertreffen, erfordert eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das selbstbewusste Eintreten für die eigenen Interessen. Durch diese Erfahrungen lernt das Kind die eigenen Bedürfnisse und Interessen mitzuteilen, Konflikte zu meistern und Rücksicht auf Andere zu nehmen.

Wir geben den Kindern Raum, sich intensiv mit der eigenen aber auch mit einer fremden Herkunft und Kultur auseinanderzusetzen. Indem das Kind erlebt, dass seine eigene Identität und Kultur aufgegriffen und wertgeschätzt wird ermöglichen wir ihm, auch anderen Kulturen und Wertvorstellungen offen und unvoreingenommen zu begegnen und diese ebenfalls zu respektieren.



Es wird regelmäßig ein Elterncafé angeboten, um Familien, deren Werte und kulturelle Hintergründe besser kennenzulernen und sich über verschiedene Themen auszutauschen.

Kinder kommen bei uns früh mit demokratischen Strukturen in Kontakt und haben so die Chance, zu gesellschaftlich verantwortungsvoll handelnden Menschen heranzuwachsen. Sie werden eingeladen, Entscheidungsprozesse aktiv mitzugestalten und erfahren, z.B. über den Kinderrat welche Rechte sie haben.

Musisch-ästhetische Bildung

Im Kindergartenalltag findet tagtäglich die musisch-ästhetische Bildung der Kinder statt. Hier geht es darum, dass sich die Kinder aktiv und kreativ mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Bildungsprozesse entstehen vor allem in den ersten Lebensjahren aus eigenen Sinneserfahrungen. Beim freien Spiel, beim Gestalten, musizieren, tanzen, singen oder im Rollenspiel erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich auszudrücken. Für uns ist es dabei von großer Bedeutung, dass den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung stehen (Farben, Stoffe, Seidentücher, Sand, Knete, Werkzeuge, Instrumente u.v.m.) Durch das kreative Gestalten spüren Kinder ihre Selbstwirksamkeit und können sich immer wieder neu ausprobieren und ihre eigene Wirklichkeit abbilden.

Dabei steht nicht ein „fertiges Produkt“, sondern das aktive Tun und Experimentieren im Vordergrund. Angebote im Bereich Musik und Rhythmus dienen zur Förderung der auditiven Wahrnehmung, Grob- und Feinmotorik werden angesprochen und kontinuierlich gefördert.



In unserer Einrichtung finden beispielsweise regelmäßig Singkreise statt, es werden gemeinsam mit den Kindern Puppentheater aufgeführt, eigene Musikinstrumente hergestellt oder Collagen aus Naturmaterialien erstellt. Wir legen Wert darauf, dass Kinder ausreichend Platz zum freien Arbeiten haben und die Möglichkeit erhalten, ihre Werke auszustellen.

Darüber hinaus haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit mit einer Fachkraft in kleinen Gruppen zu singen und zu musizieren.

Wir möchten, dass die Kinder sich ausprobieren, experimentieren und gestalterisch ausleben. Durch sein Handeln erfährt das Kind, dass es Spuren hinterlässt und „Selbst-wirksam“ handelt.

2.8 Eingewöhnung

Bei der Neuaufnahme eines Kindes beginnt mit der Eingewöhnungszeit der Übergang von der Familie oder der Kindertagespflege in die fremde, noch unbekannte Umgebung der Kindertageseinrichtung. Für jedes Kind und auch dessen Eltern ist dieser Schritt ein bedeutsames Ereignis. Kinder und Eltern sind gleichermaßen neugierig, aufgeregt, und vielleicht auch etwas ängstlich.

In einem ersten Gespräch zwischen den Eltern und der / dem Bezugserzieher*in steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt und es werden Absprachen zur Eingewöhnung in die Gruppe getroffen. Je nach individuellem Entwicklungsstand des Kindes kann die Eingewöhnungsphase zwischen einzelnen Tagen und mehreren Wochen variieren.

Damit der Übergang für das Kind erfolgreich gestaltet werden kann, braucht es Begleitung, Orientierung und den einfühlsamen Umgang durch alle Beteiligten. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell.“ Dazu wird bereits im Vorfeld ein/e Bezugserzieher /-in festgelegt, um Kind und Eltern in der Eingewöhnungsphase zu begleiten.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell in Kurzform⁶

1. Grundphase:

Ein Elternteil kommt einige Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt ca. eine Stunde. In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil schenkt dem Kind seine volle Aufmerksamkeit als sichere Basis. Der / Die Bezugserzieher*in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. Zum Ende der Grundphase begleitet der Elternteil das Kind in die Gruppe und verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig. Der Elternteil verlässt den Gruppenraum für einen abgesprochenen Zeitraum, bleibt aber in der Einrichtung. Der / Die Bezugserzieher*in und die Eltern vereinbaren die weiteren Eingewöhnungsschritte.

2. Stabilisierungsphase

Mit der Stabilisierungsphase verlängern sich die Trennungszeiten schrittweise. Der / Die Bezugserzieher*in übernimmt zunehmend – erst im Beisein des Elternteils – die Versorgung des Kindes, bietet sich gezielt als Spielpartner*in an und reagiert auf die Signale des Kindes. Der Elternteil verabschiedet sich, verlässt den Gruppenraum, aber bleibt in der Einrichtung. Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich abgesprochen und verlängert. Während dieser Phase intensiviert sich das Vertrauensverhältnis des Kindes zum / zur Bezugserzieher*in.

⁶http://www.sozdia.de/fileadmin/projekte/kita/Dokumente/Berliner_Modell.pdf

3. Schlussphase:

Während der Schlussphase hält sich der Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit telefonisch erreichbar um kurzfristig in die Einrichtung zu kommen. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem / der Bezugserzieher*in trösten lässt aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt. Dies lässt sich gut daran erkennen, dass es Spaß und Freude im Alltag hat und sich an Gruppenprozessen beteiligt. Bei den jüngeren Kindern erkennt man die gelungene Eingewöhnung daran, dass sie Blick- und Körperkontakt zur / zum Bezugserzieher*in aufnehmen sowie auch die Bereitschaft zeigen, sich trösten und wickeln zu lassen.

Für das Kind beginnt mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Es bedeutet Abschied von Vertrautem, aber auch Freude und Neugier auf etwas Neues. Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in diesen neuen Abschnitt zu ermöglichen.

Aufnahmen finden in der Regel zum 1. August, also zu Beginn eines Kindergartenjahres statt. Die Zusagen für einen Kindergartenplatz werden am Anfang des Jahres erteilt. Nach der Zusage findet im Frühjahr eines jeden Jahres ein Elternabend für alle Eltern der neuen Kinder statt. An diesem Elternabend werden die Einrichtung, sowie auch der Kindergartenalltag vorgestellt. Die Eltern lernen die zukünftigen Erzieher*innen ihres Kindes kennen und vereinbaren einen Termin für einen Begrüßungstag im Kindergarten.

Am Begrüßungstag kommen die Eltern mit ihrem zukünftigen Kindergartenkind in die Einrichtung. An diesem Tag schnuppern Eltern und Kinder die erste Kindergartenluft und lernen ihre Stammgruppe sowie auch ihre Bezugserzieher*in kennen, die die Eingewöhnung begleitet. Es findet ein Austausch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in über das Kind statt. Auch die individuelle Eingewöhnung wird besprochen und der erste Kindergarten tag nach den Sommerferien festgelegt. In diesem Gespräch werden auch die vertraglichen Grundlagen geregelt.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind variieren kann, findet zwischen den Eltern und Erzieher*innen ein Eingewöhnungsgespräch statt. Hier bekommen die Eltern einen genaueren Einblick in die erste Zeit ihres Kindes und offene Fragen können geklärt werden.

2.9 Tagesablauf

Ein vertrauter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir sorgen für einen festen Rahmen, der dem Tag Struktur verleiht und trotzdem genug Gestaltungsraum für spontane Aktivitäten und Bedürfnisse lässt. So kann auch ein strukturierter Tagesablauf spannend und abwechslungsreich für die Kinder sein.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er während des gesamten Tages genügend Raum für pädagogische Aktivitäten sowie das Freispiel bietet und sich dabei an jedem einzelnen Kind orientiert.

So sieht der Tagesablauf bei uns aus:

Uhrzeit	Was wird gemacht?
7:30 Uhr - 8:00 Uhr	Ankommen der Kinder und Freispiel in der Frühdienstgruppe, bis sie um 8.00 Uhr in ihre Stammgruppen gehen.
8:00 Uhr bis 10:30 Uhr	offene Frühstückszeit
8:00 Uhr bis 9:00 Uhr	Ankommen in der eigenen Stammgruppe, Freispiel auch gruppenübergreifend.
9:00 Uhr bis 9:30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen: Singen, spielen, Geburtstage feiern, erzählen, beraten, informieren, abstimmen...
9:30 Uhr bis 11:30 Uhr	• Offene Freispielzeit und Angebote • Aktivitäten, z.B. malen, basteln, hämmern, turnen, forschen, verkleiden, bauen... • Aktionen und Projekte werden vorbereitet und durchgeführt • Draußen spielen, planschen, fahren mit Dreirad, Laufrad, Fahrrad... • Ausflüge machen z.B. zur Bücherei, zum Spielplatz, zum Markt...
11:30 Uhr bis 13:30 Uhr	Mittagessen in den Gruppenräumen oder in Kleingruppen.
12:30 Uhr	Die Kinder mit einem 25 Stunden-Betreuungsplatz werden abgeholt.
ca. 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Je nach Mittagessenszeit, Ruhephase für die Kinder. Einige Kinder schlafen, einige ruhen sich in einer Kuschecke aus, andere entspannen durch Bewegung in der Turnhalle oder draußen.

Uhrzeit	Was wird gemacht?
14:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Aktivitäten vom Vormittag werden weitergeführt oder abgeschlossen.
14.30 Uhr	Die Kinder mit einem 35 Stunden-Betreuungsplatz werden abgeholt.
15:00 Uhr	Mittagsimbiss in den Gruppen oder draußen
15:30 Uhr	Freies Spiel im Kindergarten oder draußen
16:00 Uhr bis 16:30 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst im Bewegungsraum, draußen oder im Gruppenraum

2.10 Essen und Trinken

Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. Daher nehmen auch die Mahlzeiten einen wichtigen Stellenwert ein. Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder sich gesund und ausgewogen ernähren und Freude am Umgang mit Lebensmitteln entwickeln. Essen soll das Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen. Gemeinsame Mahlzeiten fördern den sozialen Umgang und bieten vielfältige Möglichkeiten für verschiedene Bildungsprozesse.

Wir motivieren und ermutigen die Kinder, auch unbekannte Speisen zu probieren. Wir respektieren die Entscheidungen der Kinder, ob sie Speisen essen möchten oder nicht. Die Möglichkeit über ihr Essen selbst zu bestimmen bewirkt, dass Kinder eine differenzierte Selbst- und Körperwahrnehmung für Hunger und Sättigung sowie für das Einschätzen von Mengen entwickeln.



Eine freundliche Tischatmosphäre mit ausreichend Zeit, anregenden Gesprächen, kindgerechtem Geschirr und eine enge Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte tragen zum Wohlbefinden bei. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern, Erfahrungen mit zerbrechlichen Alltagsgegenständen zu machen.

Wir beziehen die Kinder auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Tischdecken, Spülen usw. mit ein.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit lernen die Kinder auch, durch verschiedene Angebote, Speisen selbst zuzubereiten. Diese können z.B. das selbstgekochte Mittagessen, das Plätzchen backen in der Adventszeit oder die Zubereitung des Nachmittagssnacks sein.

Individuelle Ernährungsbedürfnisse bei jüngeren Kindern, Allergien wie auch kulturelle und religiös bedingte Ernährungsgewohnheiten stimmen wir gerne mit den Eltern ab. Hier sind uns eine enge Zusammenarbeit und eine gute Kommunikation mit den Eltern und zu dem Essenslieferanten wichtig.

Frühstück

In jedem Gruppenraum wird um 8.00 Uhr der Frühstückstisch gedeckt an dem die Kinder bis ca.10.30 Uhr essen können. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Zusätzlich gibt es täglich aufgeschnittenes Gemüse und Obst, das auf dem Frühstückstisch angeboten wird. Zu trinken gibt es in jeder Jahreszeit Wasser mit und ohne Kohlensäure. Einmal im Monat frühstücken die Kinder gemeinsam. Der Kindergarten kauft fürs Frühstück je nach den Wünschen der Kinder ein. Manchmal bereiten die Kinder gemeinsam ein besonderes Gericht zu.

Mittagessen

Das Mittagessen wird von der Küche des Evangelischen Krankenhauses gekocht und geliefert. Kinder und Eltern können sich anhand von Bildern über das tagesaktuelle Essen informieren. Die Kinder werden beim Aussuchen der Gerichte beteiligt. Nach jedem Essen können die Kinder anhand einer Bewertungsliste mitteilen, wie Ihnen das Essen geschmeckt hat.

Den Mittagstisch decken die Kinder selbst ein und auch wieder ab.

Das Mittagessen findet in entspannter und fröhlicher Atmosphäre statt.

Bei uns entscheiden die Kinder selber, was und wie viel sie essen möchten. Wir motivieren die Kinder neue unbekannte Speisen zu probieren aber zwingen sie nicht dazu.

Nachmittagsimbiss

Etwa gegen 15.00 Uhr gibt es einen Nachmittagssnack. Oft gibt es Gemüse und Obst, manchmal auch belegte Brote oder Joghurt. Auch hier werden die Kinder beteiligt, indem regelmäßig Wünsche für den Nachmittagssnack über den Kinderrat abgestimmt werden.

Unsere Essenszeiten:

8:00 – 10:30 Uhr	Frühstückszeit
11:30 Uhr – 13:30 Uhr (gestaffelt)	Mittagessen
15:00 Uhr	Zwischenmahlzeit

Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

2.11 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten

Kinder benötigen gleichermaßen Bewegung wie Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Daher bieten wir ihnen in Schlaf- und Rückzugsräumen die entsprechenden Möglichkeiten, ihrem individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnis nachzugehen. Hierbei sind verlässliche Schlafrituale und individuelle Einschlafhilfen (z. B. Kuscheltier) sehr wichtig. Neben der Möglichkeit des Rückzuges in den Schlafraum bieten wir den Kindern weitere gemütlich gestaltete Bereiche in der Einrichtung an sowie bewusst geplante Ruhephasen z.B. Vorlesen oder Entspannungsübungen.



In jeder Gruppe gibt es einen gemütlich gestalteten Rückzugsort. Kissen und Decken laden zum Verweilen und Ausruhen ein. Nicht nur die jüngeren Kinder haben das Bedürfnis sich zurückzuziehen, auch die älteren Kinder brauchen Ruhephasen.

2.12 Körperliche und sexualpädagogische Bildung

Die Entwicklungspsychologie zeigt auf, dass Kinder schon als körperliche und sexuelle Wesen geboren werden. Damit ist die sexuelle Entwicklung nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt und ist somit Teil der Bildungspädagogik und Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen.

Im Vordergrund stehen bei der sexualpädagogischen Bildung die Entwicklung eines positiven Körpergefühls und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens. Dies sind wichtige Aspekte eines präventiven Kinderschutzes, wie es auch in der UN-Kinderrechtskonvention und in der deutschen Gesetzgebung verankert ist.

Unsere Einrichtung orientiert sich bei der Umsetzung des sexualpädagogischen Konzeptes an den Empfehlungen des Landschaftsverbandes Rheinland (Landesjugendamt)⁷.

Unser Umgang mit kindlicher Sexualität

Zur Orientierung bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Wir stärken

die Kinder durch die Förderung der Sinne, die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer, das Erleben sowie das Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen.

Kindliche Sexualität ist spontan, neugierig und wird spielerisch erforscht. Kinder haben den Wunsch, Nähe, Geborgenheit und Vertrauen zu erfahren. Sie erkunden den eigenen Körper in Vater-Mutter-Kind-Spielen oder Körpererfahrungsspielen. Durch diese Rollenspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Körperlichkeit und Sexualität. Dabei entwickeln sie auch das Gefühl von Scham und erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Wenn ein Kind das kann, dann ist es in der Lage, eigenständig für seine Belange einzutreten.

Zum Schutz der Kinder und für bereichernde Lernerfahrungen gibt es sensibilisierte Fachkräfte und klare Regeln. Es gilt den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen und Fragen altersgemäß zu beantworten.

Bei der Zusammenarbeit mit Eltern sind uns Transparenz und Offenheit auch bei diesem Thema wichtig. In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Durch unsere Fachlichkeit vermitteln wir den Eltern Sicherheit, stehen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Ist das Thema in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um sie auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

2.13 Beziehungsvolle Pflege

Die körperliche Pflege eines Kindes bildet einen wichtigen Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit, besonders bei den jüngeren Kindern. Durch Geborgenheit, Wertschätzung und Vertrauen erlebt das Kind Bindung und Beziehung und wird so in seinen emotionalen Kompetenzen gestärkt. Zum Aufbau und zur Festigung gegenseitiger Beziehungen gehört die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln und bei der Körperpflege durch uns erfährt. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um mit ihnen in den Dialog zu kommen. Durch das Ankündigen und die sprachliche Begleitung unserer Handlungsschritte orientiert sich das Kind und erfährt Beteiligung.

Selbstständigkeit wird dadurch unterstützt, dass jedes Kind seine eigene Schublade im Wickelbereich hat und, wenn es möchte, seine Wickelunterlage und Pflegeprodukte selbstständig herausnehmen kann. Das Kind kann mitbestimmen, welche pädagogische Fachkraft es wickelt.

Es gibt feste Wickelzeiten im Tagesverlauf wie z.B. vor dem Spielen auf dem Außengelände und vor dem Schlafen, zusätzlich werden die Kinder natürlich noch bei Bedarf gewickelt. In der Regel wird von den pädagogischen Fachkräften ein Wickelprotokoll geführt.

Die Sauberkeitserziehung findet ohne Druck, langsam und spielerisch statt. Jedes Kind entscheidet selber wann es soweit ist, auf die Windel verzichten zu wollen oder auf die Toilette zu gehen. Es ist unsere Aufgabe, die Signale der Kinder zu verstehen, sie zu unterstützen und gemeinsam mit den Eltern Absprachen zu treffen. Nur im Zusammenspiel mit den Eltern kann der Übergang zum „Trocken werden“ stressfrei für alle Beteiligten funktionieren.

Auch für ältere Kinder gibt es immer wieder Situationen, in denen sie auf respekt- und liebevolle Pflege angewiesen sind. Während unterschiedlichster Pflegesituationen, z.B. beim Wickeln, Umziehen, Naseputzen oder Hände waschen entstehen viele Möglichkeiten für einen gegenseitigen und wertschätzenden Bindungsaufbau zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind.

2.14 Übergang zur Schule

Die für das Schulleben notwendigen Voraussetzungen können Kinder nur über einen längeren Entwicklungszeitraum hinweg erwerben. Dazu gehören u.a. motorische und sprachliche Voraussetzungen, Zahlen- und Mengenbegriffe, Merkfähigkeit sowie Aufmerksamkeit und Konzentration.

Vom ersten Kindertag an brauchen und erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt. Diese erhalten sie in unserer Einrichtung durch die unter Kapitel 2.7 beschriebene Bildungsarbeit.

„Kinder entwickeln sich in den einzelnen Bildungsbereichen unterschiedlich. So gibt es zum Beispiel Kinder, die bereits in der Kindertageseinrichtung lesen oder etwas aufschreiben können, die sich in einem großen Zahlenraum orientieren und die Prinzipien einiger Rechenoperationen verstanden haben. Wiederum andere Kinder sind zum Beispiel sportlich sehr begabt, andere verfügen über ausgeprägte Konfliktlösungsstrategien. Kinder bringen unterschiedliche körperliche, kognitive und sozial-emotionale Voraussetzungen mit.

In Kindertageseinrichtung und Schule werden diese unterschiedlichen Voraussetzungen von Anfang an durch eine ganzheitliche Sicht auf das Kind aufgegriffen, um Bildungsangebote bereitzustellen, die in erster Linie die Freude am Lernen fördern. Beispielsweise lieben Kinder es, Gedichte und kleine Reime nachzusprechen, selbst Reimwörter zu finden oder Reime zu ergänzen. Hier kann bereits in der Kindertageseinrichtung die Unterscheidung von Lauten unterstützt werden.

In der Schule wird die phonologische Bewusstheit weiterentwickelt und stellt eine wichtige Vorläuferfähigkeit dar, um Lesen und Schreiben zu lernen. Kindertageseinrichtung und Grundschule greifen also mit ihren Möglichkeiten Bildungsprozesse auf und führen sie alters- und entwicklungsgemäß fort. In diesem Sinne bauen Bildungsprozesse aufeinander auf und gestalten sich für die Kinder und mit ihnen kontinuierlich. Für alle Bildungsbereiche gilt, dass das Bildungsverständnis eine geschlechterbewusste sowie alters- und entwicklungsgemäße pädagogische Arbeit voraussetzt“⁷.

Die bevorstehende Einschulung ist für die älteren Kinder eine besondere Situation. Auf diesen neuen Lebensabschnitt, der mit Abschied und Neuanfang, mit Freude, Spannung, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten vor dem Neuen verbunden

ist, werden die Kinder bei uns gut vorbereitet. Im letzten Kindergartenjahr finden zwei Entwicklungsgespräche statt, in denen Eltern von uns spezielle Rückmeldungen bekommen, ein Gespräch bevor die Kinder zur Schule angemeldet werden und das zweite, bevor sie die Einrichtung verlassen.

Im letzten Kindergartenjahr werden für die zukünftigen Schulkinder besondere Aktionen angeboten. Die Eltern der Vorschulkinder werden stets über anstehende Aktivitäten und Ausflüge informiert. Bei uns nennen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr „Maxikinder“. Sie treffen sich nach den Sommerferien regelmäßig an einem Vormittag in der Woche mit den pädagogischen Fachkräften, um gemeinsam ausgewählte Themen zu bearbeiten. Diese Themen werden jährlich von der Kindergruppe gewählt. Die pädagogischen Fachkräfte, die diese Vormittage begleiten, berücksichtigen bei der Planung verschiedene, ganzheitliche Bildungsaspekte. Dabei entstehen sowohl Projekte als auch Einzelaktionen. Die Kinder lernen sich untereinander besser kennen und entwickeln ein Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl. Gemeinsame Aktivitäten werden geplant und durchgeführt, z.B. Waldtage, Theaterfahrt, Polizei- und Feuerwehrbesuch, Projektstage.

Wir arbeiten eng mit der Grundschule Herrenhauser Straße zusammen. Im Frühjahr besuchen die zukünftigen Schulanfänger in Form eines Schnuppervormittages den Unterricht.

Als Höhepunkt findet gegen Ende der Kindergartenzeit eine Abschlussübernachtung im Kindergarten statt. Ein weiterer Höhepunkt zum Abschluss ist das Abschiedsfest mit den Maxikindern und ihren Familien.

2.15 Beobachtung, Dokumentation und Portfolioarbeit

Wir beobachten das individuelle Lernverhalten eines Kindes, um seine Interessen, Ideen, Fragen und Strategien nachzuvollziehen und um sein Handeln, seinen Entwicklungsstand und seine Lernwege verstehen zu können. Mit diesem Verständnis ist es uns möglich, auf jedes Kind individuell einzugehen und es bestmöglich in seiner Entwicklung und Selbstbildung zu fördern. Der Blick auf das Kind ist dabei stets wertschätzend und stärkenorientiert. Unser pädagogisches Handeln setzt an den Themen des Kindes und seiner Entwicklung an.

Beobachtung und Dokumentation bedeutet für uns „Beachtung“. Hier geben die pädagogischen Fachkräfte dem Kind ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. Dabei nehmen wir die Perspektive des Kindes wahr, interessieren uns für das, was dem Kind wichtig ist; seine Themen und Bedürfnisse, seine Bereitschaft zum Lernen, seine Herangehensweise in Lernsituationen und seine Lernwege. Diese Einschätzung ist eine bedeutende Grundlage, um die Rolle als „Lernbegleitung“ mit Impulsen zu füllen.

Für jedes Kind wird ein Portfolio-Ordner angelegt, in dem seine Entwicklungsschritte dokumentiert werden (Portale= Tragen, Folium= Blatt bedeutet „Tragbare Sammlung“). Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der kindlichen Entwicklung aufzeigen. Das Dokumentieren dieser persönlichen Entwicklungsgeschichte wird so in anschaulicher und kindgerechter Weise präsentiert. Im Fokus stehen der Selbstbildungsprozess des

⁷ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein Westfalen

Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen. In individuellen Lerngeschichten werden wichtige Lernerfahrungen der Kinder festgehalten. Das Kind ist der Hauptakteur seines Portfolios und wird immer beteiligt, wenn dem Ordner etwas hinzugefügt wird. Je nach Alter und Möglichkeit des Kindes nimmt die pädagogische Fachkraft eine mehr oder weniger unterstützende Rolle bei der Sammlung und Auswahl ein.

Zu den Inhalten des Ordners können gehören:

- schriftliche Beobachtungen in Form von Lerngeschichten
- Sammlungen von Bildern und Werken, welche die Kinder in unterschiedlichen Projekten gefertigt haben
- Fotos, aus verschiedenen Alltagssituationen
- Aussagen und Kommentare der Kinder und Eltern
- von Eltern gestaltete Seiten

Neben dem Portfolio wenden wir zwei standardisierte Beobachtungsinstrumente an. Das ist zum einen der Beobachtungs- und Sprachentwicklungsbogen BaSik (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) und zum anderen der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“, in dem alle Bereiche der kindlichen Entwicklung altersentsprechend enthalten sind. Ebenso nutzen wir das Marte Meo® Konzept. (Näheres siehe Kapitel 2.6). Diese Instrumente sind das Handwerkszeug um Entwicklungsprozesse kindbezogen zu begleiten.

Die Dokumentationen dienen als Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und dem fachlichen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften.



3. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

Unsere Kindertageseinrichtung hat als familienergänzende und unterstützende Institution den gesetzlichen Auftrag, Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Ein vertrauensvoller, intensiver und kontinuierlicher Austausch mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit um optimale Entwicklungsbedingungen für Kinder zu schaffen. Eltern sind für uns die direkten Ansprechpersonen. Sie sind die „Experten für ihr Kind“ und die wichtigsten Bezugspersonen in deren Leben. In einem gemeinsamen Dialog werden Fragen und Belange, die das jeweilige Kind betreffen, besprochen. Neben Tür- und Angelgesprächen können Eltern und pädagogische Fachkräfte jederzeit Gesprächstermine vereinbaren.

Zu einem guten Miteinander zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gehört für uns gegenseitiger Respekt, Toleranz und die Akzeptanz gegenüber Herkunft, Religion und Lebenssituation. Wir begleiten und unterstützen Eltern bei Erziehungsfragen und in besonderen Lebenssituationen. Dies geschieht z.B. bei Entwicklungsgesprächen, der Vermittlung familienunterstützender Angebote und Informationen über Beratungsstellen. Die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen, Vertraulichkeit und Diskretion sind dabei qualitative Merkmale unserer Arbeit. Dazu gehören ebenso gegenseitige Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit.

Die Anmeldung

Eltern können ganzjährig einen Informationstermin vereinbaren um die Kindertageseinrichtung zu besichtigen. Der persönliche Kontakt steht dabei im Vordergrund. Nach dem ersten Kennenlernen werden schriftliche Anmeldungen persönlich entgegengenommen. Die Anmeldung wird mit der Bestätigung über die Registrierung auf der Warteliste durch das Verfahren „KitaVM“ abgeschlossen.

Vor dem Beginn der Kindergartenzeit

Nach der Zusage des Kindergartenplatzes findet vor dem ersten Eingewöhnungstag eine Informationsveranstaltung und /oder ein Elterngespräch statt. Hierbei werden auch die Formalitäten wie z.B. der Betreuungsvertrag, persönliche Fragen und Informationen über das Kind und die Eingewöhnung ausgetauscht.

Die individuelle Eingewöhnung des Kindes

Die Eingewöhnung des Kindes wird individuell und altersentsprechend gestaltet. Nähere Informationen dazu finden Eltern in der Eingewöhnungsbroschüre der städtischen Kindertageseinrichtungen und in Kapitel 2.8 dieser Konzeption. Sechs bis acht Wochen nach Beginn der Kindergartenzeit findet ein Gespräch der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern statt, um sich über die ersten Wochen auszutauschen.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Mindestens 1 x pro Jahr findet ein Elterngespräch zum Austausch über die Entwicklung, die besonderen Interessen und die Fähigkeiten des Kindes statt. Hierbei überlegen wir mit den Eltern gemeinsam, wie das Kind konkret in seiner Entwicklung stärkenorientiert unterstützt werden kann. Die Grundlage dafür ist der Austausch unserer Beobachtungen und Dokumentationen. Eltern können Wünsche und Sorgen mitteilen, aber auch gerne positive Rückmeldungen geben.

Die Vorbereitung auf den Übergang zur Grundschule

Vor der Schulanmeldung findet ein Gespräch statt, bei dem die Eltern eine Einschätzung über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes erhalten.

Das Angebot zum Besuch in der Gruppe

Eltern können jederzeit einen Hospitationstermin in der Gruppe ihres Kindes vereinbaren, um den Alltag und unsere pädagogische Arbeit besser kennenzulernen.

3.1 Mitwirkungsmöglichkeiten

Zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Jugendamt Mettmann als Träger der Einrichtungen bestehen in allen städtischen Kindertageseinrichtungen folgende Möglichkeiten:

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Kindertageseinrichtung
- Elternbefragung

Wir möchten in unserer Einrichtung eine Elternmitwirkung, die geprägt ist von einem konstruktiven Miteinander. Wir nehmen Rückmeldungen, Anregungen und Kritik der Eltern ernst und streben einvernehmliche Lösungen an. Über die Formen der Elternmitwirkung erhalten die Eltern die Möglichkeit, Mitverantwortung für das Geschehen in der Kindertageseinrichtung zu übernehmen.

Zum Beginn des Kindergartenjahres findet die jährliche **Elternversammlung** statt. In unserer Kindertageseinrichtung findet diese Versammlung in Form eines / von Elternnachmittages oder Elternabends auf Gruppenebene statt. Neben vielen Informationen erhalten die Eltern hier die Möglichkeit, den Elternbeirat für jede Gruppe zu wählen.

Mehrmals jährlich finden gemeinsame Gespräche zwischen dem Elternbeirat und der Leitung statt. Zu den Aufgaben der **Elternbeiräte** gehört es, die Leitung, die pädagogischen Fachkräfte oder den Träger über die Interessen, Kritikpunkte und Wünsche aus der Elternschaft zu informieren. Auch umgekehrt wird der Elternbeirat durch die Leitung oder den Träger über wesentliche Entscheidungen oder anstehende Veränderungen informiert und angehört. Darüber hinaus engagiert sich unser Elternbeirat besonders bei Festen, Vorlesepatenschaften, Kochaktionen und der Begleitung der Kinderbücherei.

Der **Rat der Kindertageseinrichtung** besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Aufnahmekriterien.

Im Rahmen einer guten Zusammenarbeit finden in regelmäßigen Abständen auch **Elternbefragungen** statt, in denen Eltern ihre Erfahrungen, Wahrnehmungen und auch Ideen schriftlich festhalten können. Über die Ergebnisse werden der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft informiert.

Nähere Einzelheiten zur Gremienarbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen finden Sie im „Leitfaden zur Zusammenarbeit mit den Eltern und zur Elternmitwirkung in den städtischen Tageseinrichtung für Kinder in Mettmann“, der in unserer Einrichtung ausliegt.

3.3 Mitwirkung und Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten für Eltern

Neben der o.g. Gremienarbeit besteht auch die Möglichkeit der Gestaltung oder Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten und Angeboten unserer Einrichtung, wie z.B. dem Elterncafé oder gezielten Eltern- Kind Aktionen. Die Angebote dienen nicht nur der Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und der Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Wir verstehen unser Haus auch als Treffpunkt für die Familien um Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.



Wir betrachten die Zusammenarbeit mit Eltern bei uns im Kindergarten als wichtigen Bestandteil für einen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess, der besonders wichtig für die Entwicklung und das Wohlergehen des Kindes ist.

Wir legen Wert auf ein respektvolles, wertschätzendes und vertrauensvolles Miteinander. Nachfolgend finden Sie einige Beispiele, wie wir Eltern am Tagesablauf und Aktionen der Kinder teilnehmen und mitwirken lassen:

- Eltern-Kind Nach- oder Vormittage (z.B. Ostereier färben, Spiele aus aller Welt, Laternen basteln...)
- Eltern kochen für Kinder/ Eltern kochen mit Kindern
- Teilnahme am Freispiel (Hospitation)
- Gruppenausflug mit Eltern und Kindern

- Mitgestaltung von Feiern und Festen (Sommerfest, Adventszauber...)
- Vorlesen in der Kita
- Mitarbeit in der Kita-Bücherei
- Mithilfe bei der Verkehrserziehung
- Teilnahme am „Rucksack“ und „Griffbereit“ Angebot

Für Ideen und Wünsche haben wir immer ein offenes Ohr. Bei der Planung berücksichtigen wir auch Eltern, die berufsgebunden eingeschränkt sind, so finden einige Veranstaltungen im späteren Nachmittagsbereich oder an Wochenenden statt.



**Grundsätzlich gilt für uns:
Eltern sind uns jederzeit willkommen!**

3.3 Umgang mit Anregungen, Kritik und Beschwerden

Wir sind dankbar für konstruktive Kritik, Hinweise, Ideen oder Anregungen, damit wir uns als Einrichtung weiterentwickeln können. Eltern sollten sich nicht scheuen, ihre Anliegen oder ihre Unzufriedenheit direkt gegenüber den verantwortlichen Fachkräften, der Leitung oder dem Elternbeirat im Gespräch oder schriftlich zu äußern.

Wir wünschen uns, dass Beschwerden respektvoll und klar formuliert werden. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten, sowie im Interesse der Einrichtung und zum Wohl der Kinder. Es beginnt ein für alle Beteiligten transparenter Prozess, in dem gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickelt und überprüft werden.

Als Gemeinschaftseinrichtung oder aufgrund unseres gesetzlichen Auftrages, Vorgaben unseres Trägers oder unserem pädagogischen Selbstverständnis wird es nicht immer gelingen, für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Solche Situationen verstehen wir als Apell, unsere Arbeit und unser Handeln oder auch die vorhandenen Rahmenbedingungen Eltern gegenüber zu verdeutlichen.

Je nach Art der Beschwerde wird der Träger durch die Leitungen über den Anlass informiert. Beschwerden ermöglichen uns, unsere Arbeit zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Teamgespräche sowie in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

4. Unsere Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse des Kindes und sein Recht auf Zuwendung, Selbstbestimmung, Pflege, ausgewogene Ernährung, Förderung und Unversehrtheit.

Manchmal geraten Eltern unverschuldet in Belastungssituationen z.B. durch Trennung, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Geldsorgen oder Suchtprobleme und können ihren vielfältigen Aufgaben und Anforderungen in der Erziehung und Versorgung ihrer Kinder nicht mehr gerecht werden.

Wenn wir durch den Kontakt mit Eltern oder durch Beobachtungen des Kindes den Eindruck gewinnen, dass die Familie Unterstützung benötigt oder dass Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegen könnten, liegt es in der Verantwortung unserer Einrichtung und der Wahrnehmung unseres gesetzlichen Schutzauftrages, entsprechende Schritte einzuleiten.

Eltern in problematischen Lebenssituationen bieten wir unsere Hilfe an, indem wir mit ihnen ein offenes Gespräch führen. In diesem Gespräch werden gemeinsame Lösungen zum Wohle des Kindes verbindlich verabredet und ggf. Hilfs- oder Unterstützungsangebote vermittelt.

Zur Prävention werden alle Beschäftigten z.B. durch Fortbildungen und kollegiale Beratung in Teambesprechungen für das Thema sensibilisiert.

Im Rahmen unseres Schutzauftrages legen auch alle Beschäftigten und ehrenamtlich Tätigen in den städtischen Kita's regelmäßig ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor.

Um unseren gesetzlichen Schutzauftrag erfüllen zu können, wurde für alle städtischen Kindertageseinrichtungen mit dem Träger, dem Jugendamt Mettmann, ein transparentes und verbindliches Verfahren mit klaren Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten vereinbart. Uns stehen dabei speziell ausgebildete Kinderschutzfachkräfte unterstützend zur Seite. Zudem sind die städtischen Kindertageseinrichtungen im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung Bestandteil des Netzwerkes „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz in der Stadt Mettmann“, in dem ein standardisiertes Informations- und Handlungssystem zwischen den Netzwerkpartnern im Risikofall besteht und gemeinsame Qualitätsstandards im Kinderschutz kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Zudem wurde für die Kindertageseinrichtungen ein eigenes institutionelles Schutzkonzept entwickelt, das auch Bestandteil für die Betriebserlaubnis ist.



5. Unsere Zusammenarbeit im Team

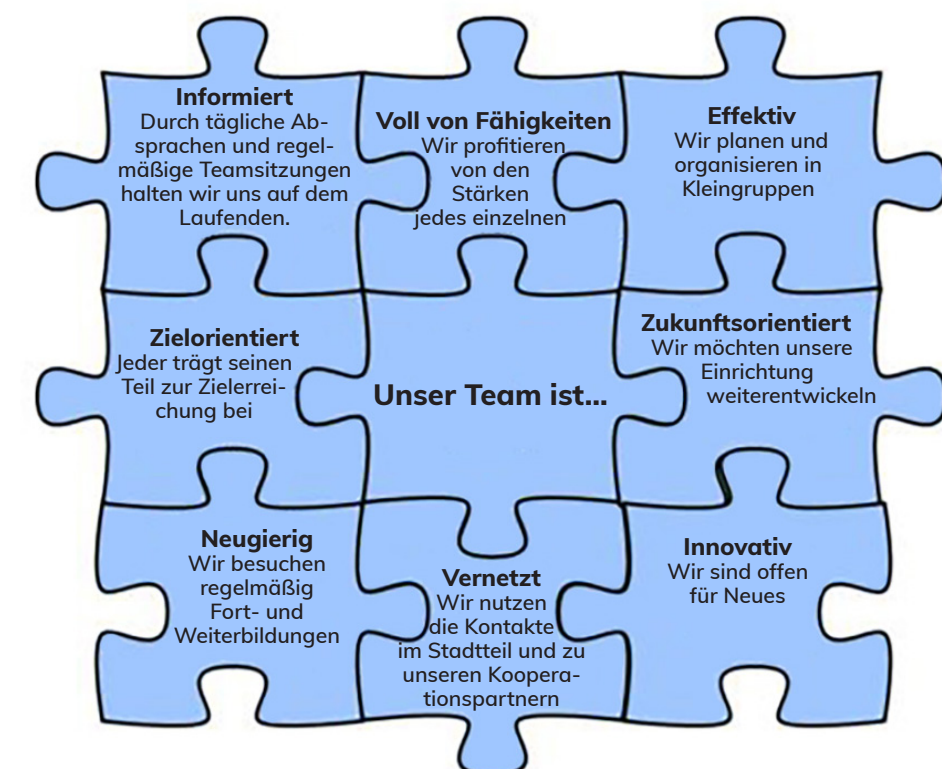
Eine gut funktionierende Kindertageseinrichtung braucht Mitarbeiter*innen, die sich als Team verstehen und sich auf gemeinsame Ziele und pädagogische Inhalte verständigen. Jeder ist für die sich daraus ergebenden Aufgaben und Absprachen und für eine gelingende Zusammenarbeit verantwortlich. Dabei kann jedes Teammitglied seine individuellen Interessen, Fähigkeiten, Qualifikationen und Erfahrungen einbringen.

In der gemeinsamen Verantwortung unseres Teams bilden klare Vereinbarungen und Erwartungen die Basis für eine gelingende pädagogische Zusammenarbeit.

Wir haben folgende Ansprüche an uns selbst:

- Kontakt- und Gesprächsbereitschaft,
- Kooperationsfähigkeit,
- Reflexionsfähigkeit,
- Regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch,
- Ein wertschätzendes respektvolles Miteinander.
- Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit.

In regelmäßigen Besprechungen im Gruppen- sowie im Gesamtteam setzen wir uns mit Inhalten der pädagogischen Arbeit auseinander, tauschen uns bezüglich einzelner Kinder aus, besprechen organisatorische Arbeitsabläufe und treffen terminliche Absprachen.



5.1 Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten

Verantwortlichkeiten und Aufgaben sind in unserem Team klar und verbindlich geregelt:

Leitung und Stellvertretung

Die Leitung und Stellvertretung bilden ein Leitungsteam. Sie tragen gemeinsam die pädagogische, inhaltliche, organisatorische und personelle Gesamtverantwortung für die Einrichtung. Dazu gehören die Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages ebenso wie Verwaltungstätigkeiten, Budgetverwaltung, Dienstplangestaltung, Vorbereitung von Teambesprechungen, Zusammenarbeit mit Eltern und verschiedenen Gremien, Netzwerkarbeit und natürlich eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger.

Pädagogische Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Verantwortung für die Organisation und die Koordinierung der Abläufe in den Gruppen, für gruppenübergreifende Aktionen und Projekte, die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit (z.B. Eingewöhnung, Bildungsdokumentation, Entwicklungsgespräche), die Raumgestaltung, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Anleitung von Auszubildenden und die Erfüllung des Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrages sowie die Aufsichtspflicht für die Kinder in enger Abstimmung mit der Leitung und auf Grundlage der Einrichtungskonzeption.

Fachkräfte für Inklusion

Diese Fachkräfte, finanziert auf der Grundlage des SGB IX haben die Aufgabe, Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung, dabei zu unterstützen, eine möglichst vollumfängliche Teilhabe, in der Kindertageseinrichtung leben zu können. Hierzu erstellen sie Förder- und Teilhabepläne unter Einbeziehung der Entwicklung des Kindes sowie in Absprache mit den Eltern.

In enger Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe unterstützen sie das einzelne Kind und die Fachkräfte bei der Umsetzung der Inklusion.

plus-Kita-Fachkraft

Das breite Aufgabenspektrum der plusKita-Fachkraft, wurde bereits in Kapitel 1.4 beschrieben. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen:

Unterstützung von Chancengleichheit, individuelle Förderung von Kindern und der engen Kooperation mit Eltern und Netzwerkpartnern.

Auszubildende

Die Auszubildenden für den Beruf Erzieher*in beteiligen sich an allen Aktivitäten des Tagesablaufes und übernehmen unter Anleitung alle Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft.

Hauswirtschaftliche Kräfte

Die hauswirtschaftlichen Kräfte sorgen für die Vor- und Nachbereitung der Essensausgabe, die Zubereitung von Zwischenmahlzeiten, erledigen Einkäufe sowie weitere anfallende Tätigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich z.B. die Wäschepflege.

Assistenzkräfte

Die Assistenzkräfte unterstützen die pädagogischen Fachkräfte im Alltag in der Gruppe, in dem sie Kinder z.B. beim An- und Ausziehen oder beim Essen aktiv begleiten. Sie spielen mit Kindern und übernehmen hauswirtschaftliche Tätigkeiten im Tagesablauf.

5.2 Formen unserer Zusammenarbeit als Team

Die Zusammenarbeit aller Teammitglieder ist uns sehr wichtig, um eine gute Atmosphäre im Alltag zu schaffen.

Zum Morgenteam treffen sich an drei Tagen in der Woche je eine pädagogische Fachkraft und das Leitungsteam. Dabei geht es z. B. um Aktuelles wie Vertretungen bei Krankheitsausfällen von Mitarbeiter*innen oder um besondere Ereignisse wie Lehrerbesuche oder um Raumbelagungen.

Auch Aktivitäten an diesem Tag z. B. ein Backangebot oder ein Ausflug zum Spielplatz für alle interessierten Kinder (gruppenübergreifend) werden angekündigt. Diese Informationen bekommen die Kinder danach im Morgenkreis.

Einmal im Monat findet eine Gesamtteambesprechung statt. Daran nehmen alle pädagogischen Fachkräfte und das Leitungsteam teil.

Hier wird der pädagogische Alltag organisiert und es werden Feste und Ausflüge geplant und vorbereitet. Regelmäßig tauschen wir uns über die Entwicklung der Kinder aus und besprechen pädagogische Themen.

Jedes Gruppenteam hat einmal in der Woche Zeit, um sich über Themen der eigenen Gruppe auszutauschen. Hier werden z. B. Entwicklungsgespräche vorbereitet oder die pädagogische Arbeit geplant. Auch die Bildungsdokumentation wird regelmäßig ergänzt und gestaltet.

Einmal im Monat findet ein interdisziplinäres Gruppenteam statt, an dem die Fachkräfte für Inklusion sich mit der plusKITA Kraft austauschen.

Dreimal pro Jahr haben wir einen Planungstag. An diesen Tagen ist unsere Kindertageseinrichtung geschlossen. Diese Tage nutzen wir zur Fortbildung und Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen. Dabei unterstützen uns externe Referent*innen oder die Fachberatung. Diese gemeinsamen Tage fördern neben der fachlichen Auseinandersetzung auch das Zusammengehörigkeitsgefühl des gesamten Teams.

5.3 Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit

Die fünf städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten eng zusammen. Regelmäßiger Austausch, einrichtungsübergreifende Fortbildungen und kollegiale Beratungen sowie gemeinsame Arbeitskreise ergänzen und unterstützen den einrichtungsinternen Alltag.

Bei regelmäßigen Treffen der Kita-Leitungen, der stellvertretenden Leitungen, der Fachberatung und der Abteilungsleitung werden wesentliche Belange für die pädagogische und organisatorische Arbeit aller städtischen Kindertageseinrichtungen besprochen. Neben einem intensiven fachlichen Austausch werden in diesem Gremium für alle Einrichtungen verbindlich zu nutzende Verfahren und Arbeitsgrundlagen

entwickelt und verabschiedet. Darüber hinaus werden einrichtungsübergreifende Aktivitäten geplant und Entscheidungen getroffen, die z.B. die Fortbildungsplanung betreffen.

5.4 Ausbildung - Qualifizierung – Fortbildung

Wir bilden pädagogische Fachkräfte mit einer qualifizierten Anleitung aus. Unsere Einrichtung hat zwei Stellen für Auszubildende. Darüber hinaus bieten wir diverse Praktikumsstellen in enger Kooperation mit den umliegenden Berufskollegs bzw. Fachschulen an.

Für die Erhaltung der pädagogischen Qualität und der fachlichen Weiterentwicklung nehmen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Weiterhin nutzen sie u.a. folgende Angebote und Möglichkeiten:

- kollegiale Beratung der pädagogischen Fachkräfte untereinander
- Beratung und Austausch mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Beratungsstellen
- Teamberatungen und Leitungsberatung durch Supervision,
- pädagogische Fachberatung
- einrichtungsübergreifende Arbeitskreise und Netzwerktreffen
- Tagungen, Kongresse
- gemeinsame Konzeptions- und Planungstage der Einrichtung, teilweise mit externen Referenten
- Fachliteratur und Internetrecherche

Die gewonnenen Anregungen und Informationen werden in den Teamsitzungen vorgestellt, diskutiert und fließen in unserer pädagogischen Arbeit mit ein.

6. Kooperation und Vernetzung

Unsere Einrichtungen knüpfen und pflegen Kontakte zu verschiedenen Institutionen um das Leben in unserer Stadt aktiv mitzugestalten oder Ressourcen und Kompetenzen unserer Kooperationspartner für unsere Arbeit zu nutzen. Wir arbeiten mit verschiedenen Fachdiensten und Institutionen mit dem Ziel zusammen, die Kinder in ihrer Entwicklung gut zu begleiten, ihnen qualifizierte Angebote und Fördermöglichkeiten zu bieten und um die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit kompetent zu unterstützen.

Zu unseren Kooperationspartnern gehören z.B.:

- das Jugendamt mit seinen unterschiedlichen Fachstellen wie dem kommunalen Sozialdienst, die Fachberatung Kindertagespflege, den Fachdienst Frühe Hilfen, die Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- das Netzwerk „Frühe Hilfen und präventiver Kinderschutz“ in Mettmann
- der Kreis Mettmann mit dem Kreisgesundheitsamt, der Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit und dem Kreisintegrationszentrum
- das Fallmanagement des LVR

- Grundschulen
- Kita's des eigenen sowie anderer Träger
- diverse Träger der Kinder- und Jugendhilfe
- Stadtbibliothek
- Schulen und Fachschulen für Auszubildende und Praktikant*innen
- Feuerwehr und Polizei
- Träger, die Kita- und Schulbegleitungen vermitteln
- Stadtbibliothek,
- ADAC
- Ombudschaft Jugendhilfe NRW

7. Hygiene und Infektionsschutz

Kindertageseinrichtungen sind durch das Zusammenkommen und die Zusammenarbeit von vielen unterschiedlichen Personen besonders angehalten, hygienische Richtlinien zu beachten und umzusetzen. Wir integrieren viele Hygienemaßnahmen mit in unseren Tagesablauf. Die Kinder erlernen durch gezielte gesundheitsrelevante Alltagssituationen, wie z.B. regelmäßiges Hände waschen, einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene.

Gemeinsam mit dem Träger achten wir auf die Einhaltung von Hygienebestimmungen. Wir lassen uns regelmäßig schulen, um die gesetzlichen Vorgaben seitens des Landes, der Unfallkasse, des Arbeitsschutzes und des Gesundheitsamtes zu erfüllen.

Dazu gehören unter anderem:

- ein regelmäßig aktualisierter und auf die Einrichtung abgestimmter Hygieneplan, der mit der Betriebsärztin und dem Gesundheitsamt abgestimmt wird.
- ein Reinigungs- und Desinfektionsplan
- Erste Hilfe Schulungen (alle zwei Jahre)
- Belehrungen der Beschäftigten nach dem Infektionsschutzgesetz (jährlich)
- Belehrungen der Beschäftigten zur Lebensmittelhygiene
- Schulung von Sicherheitsbeauftragten

Übertragbare Krankheiten vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern, ist Zweck des Infektionsschutzgesetzes. Nach § 36 Abs.1 IfsG müssen Gemeinschaftseinrichtungen zur Infektionshygiene Hygienepläne festlegen. Die Einrichtungen unterliegen der regelmäßigen hygienischen Überwachung durch das Kreisgesundheitsamt.

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung zu informieren. Leidet das Kind an einer übertragbaren ansteckenden Krankheit, kann es leider unsere Einrichtung nicht besuchen. Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie dem Personal.

Um Präventivmaßnahmen treffen zu können, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht an das zuständige Gesundheitsamt. Bei Bedarf erfolgt zur Information über ansteckende Krankheiten ein Aushang im Eingangsbereich bzw. an den Informationswänden der einzelnen Gruppen.

Zudem ist seit dem 01.03.2020 vor der Erstaufnahme in einer Kindertageseinrichtung der Nachweis einer ärztlichen allgemeinen Impfberatung und eines ausreichenden Masernschutzes bei allen Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zu erbringen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer gezielten und regelmäßigen Öffentlichkeitsarbeit wollen wir nicht nur unsere Eltern ansprechen. Wichtig ist uns auch, weiteren Interessierten einen Einblick in unsere Arbeit zu gewähren.

Wir berichten je nach Anlass über Veranstaltungen, Aktionen oder besondere „Highlights“ unserer Kindertageseinrichtung in der örtlichen Presse und auf der Homepage der Stadt Mettmann.

Darüber hinaus findet in jeder städtischen Einrichtung, ein auf die Familien und die Struktur der Kindertagesstätte abgestimmtes Angebot zum Kennenlernen, der Kita statt. Interessierte erhalten auf verschiedene Art und Weisen die Gelegenheit Einblicke die Häuser und deren pädagogische Arbeit zu erhalten. Auch bei einigen Festen oder besonderen Aktionen, wie z.B. Trödelmärkten, öffnen wir unsere Türen für interessierte Besucher*innen.

Jedes Jahr beteiligen sich die städtischen Kindertageseinrichtungen gemeinsam mit einem Informations- und Aktionsstand am Weltkindertrug. Zudem bieten wir Flyer und Informationsmaterial rund um die Kindertageseinrichtungen an.

9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist ein immer wiederkehrender Prozess, der sich nicht abschließen lässt. Eine Verbesserung ist fast immer möglich und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Veränderungen von innen und außen ist uns wichtig.

Um in unserer Einrichtung eine Qualitätssicherung zu gewährleisten und auch deren Weiterentwicklung zu fördern, sind Austausch, kollegiale Beratung und Reflexion unerlässlich. Die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit gehört genauso dazu wie die Erweiterung der Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte durch Fort- und Weiterbildung. Seit einigen Jahren ist Marte Meo® ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Fast alle pädagogischen Fachkräfte haben die entsprechende Marte Meo®-Praktiker-Ausbildung absolviert.

Zu unseren Qualitätsbausteinen gehören weiter ebenfalls die fortwährende Überarbeitung unserer pädagogischen Konzeption, solide Strukturen für die Teamarbeit, ein regelmäßiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern sowie den Kooperations- und Netzwerkpartnern und eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger und unserer Fachberatung.

Methoden der Qualitätssicherung sind u.a. verbindliche Vorgaben und Abläufe seitens des Trägers (z.B. Vereinbarung zur Portfolioarbeit, die Generalvereinbarung zur

Kindeswohlgefährdung), Teamsitzungen, Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen, Elternbefragungen, regelmäßige Gespräche und Begehungen mit dem Träger, Konzeptionstage, fach- und themenbezogene Qualitätszirkel, einrichtungsübergreifende Arbeitsgruppen, Teambesprechungen und Leitungsberatungen durch externe Supervisor*innen, sowie das Anlegen eines Qualitätshandbuchs in dem alle wesentliche Prozesse rund um die Kindertageseinrichtung festgehalten werden.

10. Datenschutz

Der sorgsame Umgang mit personenbezogenen Daten ist uns ein weiteres Anliegen. Der Datenschutz dient vordergründig dem Schutz der Betroffenen (Kindern und Eltern). In unserer Kindertageseinrichtung findet die EU-Datenschutz-Grundverordnung⁸ (DSGVO), die das Bundesdatenschutzgesetz⁹ (BDSG) ergänzt, Anwendung. Das bedeutet, dass Daten nur so lange gespeichert / aufbewahrt werden, wie dies für die Betreuung relevant ist. Konkret heißt das für die Familien, dass ausschließlich notwendige personenbezogene Daten erhoben werden, die zur Anmeldung und zu Verwaltungszwecken der Kindertageseinrichtung dienen. Die Einwilligungen für weitere Daten, z. B. für die Bildungsdokumentation und Portfolio geben Eltern / Sorgeberechtigte im Betreuungsvertrag.

Aufgrund der Betroffenenrechte in der DSGVO haben Eltern das Recht auf:

- Auskunft
- Löschung
- Datenübertragbarkeit
- Einschränkung der Verarbeitung
- Berichtigung
- Widerspruch

Infolge der Einhaltung dieser Vorgaben erfüllen wir die gesetzlichen Richtlinien und schützen Persönlichkeitsrechte.

Detaillierte Informationen zum Datenschutz sind in unserer Informationsbroschüre „Datenschutz“ in den städtischen Kindertageseinrichtungen nachzulesen.

⁸ www.dsgvo-gesetz.de

⁹ www.dsgvo-gesetz.de/bdsg

11. Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit für die Kinder ist!

Diese Konzeption ist in einem Entwicklungsprozess von mehreren Jahren entstanden und immer wieder überarbeitet worden. Da nichts so bleibt wie es ist, wird es auch in Zukunft immer wieder Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Einrichtung, den gesetzlichen Grundlagen aber auch in den Lebensbedingungen aller Beteiligten und der damit verbundenen Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit geben. Deshalb sehen wir unsere Konzeption niemals als „fertig“ an und werden sie auch in Zukunft kontinuierlich überarbeiten. Gerne können Sie uns eine persönliche Rückmeldung zu unserer Konzeption geben.

Ihr Team der Kita Rheinstraße

Impressum

Städtisches Kinder- und Familienzentrum

Rheinstraße 42

40822 Mettmann

Telefon: 02104 - 952220

E-Mail: kita-rheinstrasse@mettmann.de

www.mettmann.de

Herausgeber



Abteilung 4.2.2 Kindertagesbetreuung

Texte und Gestaltung

Beschäftigte der städtischen Kindertageseinrichtungen und
der Abteilung Kindertagesbetreuung

Fotos & Bilder

Beschäftigte und Kinder der städtischen Kindertageseinrichtungen

Layout

Stadt Mettmann

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt - ©2023 Stadt Mettmann

